

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde
und Vogelschutz

Publications mensuelles pour l'étude
des oiseaux et leur protection

Offizielles Organ der Schweiz. Gesell-
schaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de la Société suisse pour
l'étude des oiseaux et leur protection

REDACTION :

Carl Daut in Bern. ... Alfred Richard à Epagnier-Marin.

„Der Ornithologische Beobachter“

erscheint zum vierten Mal; diesmal aber dürfte seine Zukunft gesichert sein. Die neugegründete

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz,

die bereits 120 Mitglieder zählt, hat denselben unter ihre Fittiche genommen und die Summe der gezeichneten Beiträge bürgt schon jetzt für ein ungestörtes Fortdauern des „Ornithologischen Beobachters“.

Ein anderer Weg, diese im Laufe der Jahre immer mehr geschätzte Zeitschrift für eine Reihe von Jahren sicher und ohne Unterbrechung erscheinen zu lassen, war nicht offen. Da zudem die Gründung einer Gesellschaft für Verbreitung der ornithologischen Kenntnisse und für praktischen und vernunftgemässen Vogelschutz längst Bedürfnis war, so fand sich auf den ersten Ruf hin ein ansehnliches Kontingent der angesehensten Ornithologen zusammen, welches einstimmig die Gründung des Vereins beschloss.

Der Zweck ist aus dem Titel schon ersichtlich. Im übrigen werden in einer der nächsten Nummern die Vereinsstatuten publiziert werden. Nur so viel sei bemerkt, dass die schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz in jährlich mindestens zwei Versammlungen gegenseitigen Gedankenaustausch zu pflegen beabsichtigt, dass sie sich vorläufig hauptsächlich mit dem palaearktischen Faunengebiete, also mit den einheimischen Vögeln, befasst und den Vogelschutz im weitherzigsten Sinne aufgefasst wissen möchte. Was speziell

letzteren anbelangt, so gedenkt die Gesellschaft sowohl durch Schrift als durch Beispiel das Publikum aufzuklären. Errichtung von Freistätten für gefährdete Vogelarten, von Vogelschutzzonen, Vogelschutzgehölzen, planmässige Beobachtungen an allen im Handel befindlichen Nistkasten, Futtergelegenheiten und diesbezügliche Publikationen sind im Programm vorgesehen.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wird sie ornithologische Auslassungen der Tagespresse verfolgen, ja sie betrachtet es geradezu als eine ihrer Hauptaufgaben bei Anlass der von Zeit zu Zeit in den politischen Blättern stattfindenden Debatten über Nutzen und Schaden gewisser Vogelarten — „Fischereischädlinge“, „Forstschädliche Vögel“, „Bienenfeinde“ etc. — in objektiver Weise das Wort zu ergreifen und da für weitestherzigsten Schutz der Vögel einzutreten.

Die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

heisst jeden Freund der Vögel, jeden, der mit ihren Bestrebungen sympathisiert, sei er Kenner oder nicht, herzlich willkommen. Das Eintrittsgeld von Fr. 2. — und der Jahresbeitrag von Fr. 4. —, sind so niedrig bemessen, dass sie auf grossen Zuzug hofft; für die 4 Franken Jahresbeitrag erhält jedes Mitglied noch das Vereinsorgan, den allgemein so geschätzten „Ornithologischen Beobachter“. Wer noch im Laufe des Jahres 1909 eintritt, gilt als Gründungsmitglied.

Möge der ideale Zweck, den unsere Gesellschaft verfolgt, recht Viele veranlassen, ihr beizutreten!



Eine ornithologische Exkursion nach Märkt und Efringen.

(Bericht von Dr. H. Fischer-Sigwart.)

Wieder war der schöne Mai gekommen, den die Ornithologen jedes Jahr mit Freuden begrüssen, wo die Zugvögel

aus dem Süden zurückgekehrt sind und uns mit ihrem fröhlichen Gesang erfreuen.

Buntes Gefieder rauschet im Hain;
Fröhliche Lieder schallen darein. —

Und wieder war es mir beschieden, von Basel aus mit lieben Freunden ins Gelände längs des Rheines zu ziehen, wo das Vogelleben mehr entfaltet ist, als an den meisten Stellen unseres Landes.

Ein herrlicher Morgen brach am 23. Mai an, als sich in aller Frühe bei der Klarakirche ein kleines Häuflein eifriger Ornithologen versammelte, das wieder einmal in der freien Natur schwelgen wollte, das sich am Vogelsang im frischen Maiengrün erfreuen wollte und an all dem Vogelleben, das sich am Rheine entwickelt. Sie wurden nicht getäuscht, denn sie sahen des Schönen und zum Teil Neuen recht viel.

Gleich unterhalb Kleinhüningen beginnt die Gegend, wo ein eigenartiges Gelände sich eröffnet, ein Ueberschwemmungsgebiet des Rheines, oft eingeschlossen durch Dämme und unterbrochen durch mit Schilf bewachsener Wassertümpel, oft auch sind diese Stellen überwuchert mit niederem Weiden- und Laubgebüsch oder mit den aus Amerika eingewanderten Goldrutenarten (*Solidago canadensis* L. und *serotina* Ait.) Da hörten wir wieder, wie schon letztes Jahr häufig den *Teichrohrsänger* (*Acrocephalus streperus* Vieill.) und auch die *Rohrdrossel*, (*Acrocephalus arundinaceus* L. oder *turdoides* Meyer) liess schon da und dort ihr „Rätschen“ hören, wenn diese auch weniger häufig auftrat, als der erstere. An verschiedenen Stellen bekamen wir diese Vögel vermittlest der Feldstecher zu sehen. Auch der viel seltenere *Sumpfrohrsänger* (*Acrocephalus palustris* Bchst.) hält sich an diesen Stellen auf, wie wir seither von unserm unermüdlchen und scharf beobachtenden Kollegen Wendnagel gehört haben. Bei dieser Exkursion konnten wir aber letztere Sänger nicht konstatieren. Im niedern Gebüsch hält sich auch häufig die *Dorngrasmücke* (*Sylvia rufa* Bodd.) auf, die uns oft einen selteneren Sumpfsänger vortäuschte. Nicht lange ging es, so hörten wir den Gesuchten, den *Heuschrecknrohrsänger* (*Locustella naevia* Bodd.), an der gleichen Stelle, wo letztes Jahr, im niedern Gesträuche, konnten ihn

aber diesmal nicht zu Gesicht bekommen. Ein Mann, der mit zwei Hunden die Gegend beging, störte hier die Beobachtung.

Weiter unten am Rhein, in der Nähe der Einmündung der Kander, wo grosse Breiten des Ufers mit den oben erwähnten Goldrutenarten dicht überwuchert sind, befindet sich der Lieblingsaufenthalt dieses bis anhin sehr seltenen Sängers, der aber nun schon seit mehreren Jahren hier brütet, wie es scheint, alle Jahre in mehr Paaren. Vorher schon, an einem mit Laubwerk bis zum Wasserspiegel dicht bewachsenen Wassertümpel hatten wir das unerwartete Glück, ein *Blaukehlchenpaar* (*Erithacus cyaneculus* Wolf) lange Zeit mit den Feldstechern beobachten zu können. Dieses prächtige Vögelein, das während des Herbstzuges oft lange die Mittelschweiz vorübergehend besetzt, wo dann aus jedem Kartoffel- oder Krautacker ein oder einige Exemplare auffliegen, wo es aber nirgends nistet, hat hier an den günstig gelegenen, wasserreichen und unkultivierten Rheinufern sein Hauptnistgebiet. Das war ein herrlicher Anblick, als das Paar am Wasserrande herumhüpfte, da ein Käferchen aufschnappte, da einen Ausfall in die Luft machte, nach einer Mücke, ganz nach Fliegenschnapperart, und im klaren Wasser sein eigenes Spiegelbild besah. Auch wir, die Beobachtenden, sahen letzteres. Alle Feldstecher waren auf das niedliche Bild gerichtet; bei den immerwährenden, unruhigen, hüpfenden und fliegenden Bewegungen auf dem engen Uferstreifen, der sich zwischen dem Gebüsch und der Wasserfläche hinzog, blitzte alle Augenblicke die azurblaue Kehle mit dem weissen Flecklein des Männchens auf, nicht nur am Individuum auf dem Lande, sondern auch an dessen Spiegelbild im Wasser, wo das Farbenbild fast noch schöner zu sehen war.

Alle Beobachter sind darin einig, dass es sich beim weissternigen und rotsternigen Blaukehlchen nicht um die gleiche Art handelt, indem behauptet wurde, dass der weisse Stern in der blauen Kehle sich im Alter in einen roten umwandle, sondern dass wir zwei gut getrennte Arten zu unterscheiden haben. In unseren Gegenden nistet nur das weissternige Blaukehlchen, während das *rotsternige Blaukehlchen* (*Erithacus suecicus* L.) eine nordische Art ist, die nur etwa auf dem

Zuge zu uns kommt. — Sehr ungern trennte sich die Gesellschaft von dieser Stelle, wo wir die schönste und wichtigste Beobachtung dieser Exkursion gemacht hatten.

Während der ganzen Zeit hörten wir den *Kuckuck* rufen (*Cuculus canorus* L.) und den *Pirol* (*Oriolus galbula* L.) seinen eintönigen Gesang vortragen, der leicht nachzuahmen ist, und mit der Nachahmung lässt sich die Goldamsel leicht in die Nähe locken. Ausser diesen beiden führten in den Wäldchen, welche das Gelände unterbrechen, eine Menge Vögel Konzerte auf. Da rief der *Wendehals* (*Jynx torquilla* L.), da sang die *Nachtigal* (*Erithacus lusciniæ* L.), von der wir eine noch gegen Mittag anschlagen hörten; da hörten wir den *Schwarzkopf* (*Sylvia atricapilla* L.), die *Gartengrasmücke* (*Sylvia hortensis* Bchst.), die *Amsel* (*Turdus merula* L.) und viele andere unserer besten Sänger. Häufig sahen wir auf den Telegraphendrähten den *Rotrückigen Würger* (*Lanius collurio* L.) sitzen, hie und da auch den *Braunkehligen Wiesenschmätzer* (*Pratincola rubetra* L.) und einmal den *Schwarzkehligen Wiesenschmätzer* (*Pratincola rubicola* L.), von dem sich auch einige Exemplare im Ufergebüsch herumtrieben.

Bei Märkt, wo wir schon letztes Jahr die *Rohrdrossel* so schön beobachten konnten, wie nirgends, da sie sich hier an den Umgang mit den Menschen gewöhnt hatte, reklamiert sie auch diesmal energisch bei unserer Annäherung und warnte dadurch einige *Grünfüssige Wasserhühner* (*Gallinula chloropus* L.), die wir noch ins Röhricht hinein schwimmen sahen, wo sie verschwanden, ebenso einen *Zwergsteissfuss* [Taucherli] (*Colymbus fluviatilis* Tunst.) mit noch kleinen Jungen, die schon so früh ausgebrütet worden waren. Leider mussten wir hier vernehmen, dass sich ein Jäger oft das Vergnügen mache, Wasserhühnchen zu erlegen, oder auch nur anzuschliessen, um mit seinem Vorstehende zu experimentieren. Es wäre sehr zu wünschen, dass dafür gesorgt würde, dass, wenigstens an dieser Stelle, welche in ornithologischer Beziehung ein Unicum bildet, das Vogelleben in keiner Weise gestört würde. Es ist unbegreiflich, dass, wo noch ein solches Plätzchen tierischen Stillebens existiert, sich bald Menschen einmischen,

die am Leben in der Natur keine Freude und kein Interesse haben, denen nur das Töten Freude macht.

Wir glaubten am Schlusse unserer Exkursion angekommen zu sein, als wir uns auf der staubigen Landstrasse bei grösster Sonnenhitze Efringen näherten. Da flog von einem Obstbaume ein *Steinkäuzchen* ab (*Carine noctua* Retz), um in nächsten Obstbaume zu verschwinden, dort wieder aufgescheucht entzog es sich in nahen Gebüsch unserm Blicke. Dann zeigte sich noch auf einem Telegraphendrahte ein *Rotköpfiger Würger* (*Lanius senator* L.), der hier schon zu den seltenen Vögeln gehört; hierauf rückten wir in Efringen ein, wo wir noch eine Weile in herzlichster Gemütlichkeit beisammen sassen, wie es nur unter guten Freunden, die gemeinsame Ziele verfolgen, vorkommen kann.

Wir hatten während der Exkursion 51 Vogelarten beobachtet, darunter seltene und sehr seltene, von denen noch vier *Laubvogelarten*, nämlich der *Waldlaubvogel* (*Phylloscopus sibilator* Behst.), der *Fitislaubvogel* (*Phylloscopus trochilus* L.), der *Weidenlaubvogel* (*Phylloscopus rufus* Behst.) und der *Gartenlaubvogel* (*Hypolais philomena* L.) zu erwähnen wert sind, ebenso die *Ringeltaube* (*Columba palumbus* L.), die *Turteltaube* (*Turtur communis* Selby), der *Fasan* (*Phasianus colchicus* L.) sowie auch der *Storch* (*Ciconia alba* J. C. Schäff.), der auf dem Kirchturme zu Efringen ein Nest bewohnt.

Wie immer nach einer wohl gelungenen und erfolgreichen Exkursion kamen wir mit gehobenen Gefühlen und in freudiger Stimmung abends in Basel an, und der Schreiber dieser Zeilen wird den schönen Tag und die teilnehmenden lieben Basler Freunde nie vergessen.



Der Fichtenkreuzschnabel als Insektenvertilger.

Von E. Bütikofer.

Am 11. und 12. Juli dieses Jahres zeigte sich in unserem Obstgarten ein Flug von 5—7 Fichtenkreuzschnäbeln, meist in gelb-olivengrünem oder schwärzlichem Kleide, eifrig damit